

Informationen für den Garten 11/2018

Gartenakademie Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit hessischer und saarländischen Gartenakademie

DLR Rheinland-Pfalz für wein- und gartenbauliche Berufsbildung, Beratung,
Forschung und Landentwicklung | Breitenweg 71 | 67435 Neustadt/Wstr.

«Anrede»
«Firma»
«Vorname» «Name»
«Strasse»
«PLZ» «Ort»

Trockenheit 2018 – was bedeutet das für unsere Gärten?

Dass es dieses Jahr einen langen, heißen Sommer gab und dass es selten geregnet hat, haben auch Menschen, die keinen Garten haben, bemerkt. Doch wie trocken es wirklich ist, wird vielen erst bei Meldungen zum Niedrigwasser in den großen Flüssen wie dem Rhein klar: Das Jahr 2018 könnte laut Deutschem Wetterdienst eines der trockensten Jahre seit Beginn der Wetter-Aufzeichnungen 1884 werden.

Dabei gibt es Regionen, die etwas mehr Regen abbekamen bzw. weniger austrockneten und solche, die massiv unter Trockenheit litten. Besonders betroffen sind in Rheinland-Pfalz der südliche Bereich - hier besonders die Vorderpfalz. Es zeigen sich dabei auch die Unterschiede zwischen schweren und leichten Böden: Schwere, lehmhaltig Böden konnten noch bis zum Frühjahr den Regen des vergangenen Jahres speichern, bei Sandböden versickerte er schnell und es fehlte bereits zu Beginn des Sommers die Bodenfeuchte. Land- und Forstwirte sind sich der möglichen Folgen bewusst: Jetzt gesätes Getreide keimt wegen der Trockenheit nicht und im Wald drohen nicht nur Ausfälle auf Grund von Borkenkäferbefall. Hier werden in den nächsten Jahren zudem viele der jetzt gestressten Bäume absterben, die Nachpflanzung ist auf Grund der Trockenheit schwierig und mit hohen Ausfällen verbunden. Und welche Bäume am besten mit den geänderten Bedingungen zurechtkommen, weiß man auch nicht so recht...

Vielen unserer Gärten scheint es aber besser zu gehen, hatte man doch glücklicherweise einen Brunnen und konnte regelmäßig wässern. Doch bei näherem Hinsehen stellt man fest, dass auch hier die Wasserreserven des Bodens weitgehend aufgebraucht sind. Beendet man das Wässern, kommt man zu den gleichen Ergebnissen wie die Land- und Forstwirte: Saaten laufen nicht auf und die Hecke vertrocknet immer mehr.

Pflanzt man also im Herbst oder Frühjahr Stauden und/ oder Gehölze, müssen die Neupflanzungen regelmäßig gewässert werden, sofern sich nicht ausgiebige Regenfälle einstellen. Bei schweren Lehmböden muss dies jedoch mit Fingerspitzengefühl geschehen, damit man im Übereifer keine Staunässe provoziert. Bei der Auswahl der Pflanzen sollte man nicht nach dem Motto „ist doch immer gewachsen“ vorgehen, sondern es mit solchen versuchen, die vermutlich besser dem trocken-heißen Wetter angepasst sind. Von Thujen ist deshalb grundsätzlich abzuraten, da die Thujahecken bereits jetzt massive Probleme bereiten. Insgesamt ist in den nächsten Jahren verstärkt damit zu rechnen, dass in den Gärten Gehölze absterben, selbst wenn es diesen Winter ausreichend regnen sollte.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Der neue Trend: Bienenfreundliche Rosen

Rosen sind der Klassiker in jedem sonnigen Garten. Sie sind nicht umsonst so beliebt: Hat man eine robuste Sorte, die wenig anfällig gegen die typischen Pilzkrankheiten ist, ist sie relativ pflegeleicht und kommt gut mit Trockenheit zurecht. Zudem gibt es weltweit über 30.000 Rosensorten, so dass für jeden Geschmack etwas dabei sein müsste.

Gartengestaltung und Pflanzen bzw. -sorten sind auch der Mode unterworfen. So war die Rose nach dem Krieg bis Anfang der 80er Jahre eine Beetpflanze, die „pur“ verwendet wurde: Entlang dem Weg zur Haustür wurden Rosenbeete mit z.B. 100 Polyanta- und Floribundarosen angelegt. Während sie im Sommer toll blühten, waren sie von Ende Oktober bis Mitte April bis auf die kahlen, zurück geschnittenen Rosentriebe leer, maximal durch einige Tulpen im Frühjahr belebt. Natürlich mussten diese Beete ständig gehackt, die Rosen regelmäßig gegen Sternrußtau und Co. gespritzt werden, denn viele der damals beliebten Beetrosen waren dafür anfällig. In den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts wird der Garten naturnaher gestaltet. Damit verschwinden die reinen Rosenbeete. Die Rose taucht als Teil des Staudenbeetes wieder auf bzw. Rosenbeete sind nun gemischte Beete mit Begleitstauden. Anstatt der „spießigen“ Polyanta-Rosen greift man zu höher werdende Sorten und Kleinstrauchrosen, die dichtere Bepflanzung reduziert das Hacken und macht das Beet ganzjährig attraktiv. Spritzen ist im Naturgarten natürlich tabu. Die Rosenzüchter reagieren darauf, durch gezielte Kreuzungen und Selektionen entstehen blattgesunde Sorten. Nach der Jahrtausendwende prägen Zeitschriften wie Landliebe den Geschmack. Es geht hin zu romantischen Landhausgärten mit englischen Rosen und Rumblerrosen, die Pilzfestigkeit bleibt weiter wichtig.

Heute ist das Bienensterben in aller Munde und wen wundert es: Der neue Trend heißt bienenfreundliche Rosen! Es handelt sich dabei um un- oder nur höchstens halbgefüllte alte und neue Sorten. Ungefüllte Blüten sind typisch für Wildrosen, man findet sie aber auch bei Park- und Strauchrosen. Auf Grund ihrer Größe sind die meisten aber nur für größere Gärten geeignet. Für kleinere Gärten wählt man daher eher schwachwüchsige Sorten der Kartoffelrose (*Rosa rugosa*) wie z.B. 'rotes Meer', 'Schneekoppe' u.a. Allerdings reagiert diese Rosenart im Gegensatz zu anderen Arten empfindlich auf kalkhaltige Böden. Es gibt auch einige Beetrosensorten, die gute Bienenfutterpflanzen sind, z.B. die nur 1m hoch werdende 'Utopia' (ADR-Rose). Rosenzüchter und Handel greifen diesen Trend auf. So bietet der Rosenzüchter Tantau unter der Bezeichnung Bienenweide-Rosen® verschiedene Rosen – ohne Nennung der Sorten- in allen Rosenfarben an als Bienenweide®-Rosen: Sie „wachsen dicht, kompakt und buschig, fast kissenförmig und sind enorm blühstark. Alle Bienenweide®-Rosen-Sorten sind halb- oder ungefüllt, d. h. ihr reicher Vorrat an Pollen und Nektar ist für Bienen und andere Insekten gut erreichbar. Auf unseren Selektionsfeldern sind sie seit Jahren dafür bekannt, besonders intensiv von Bienen und Hummeln besucht zu werden. Alle Sorten sind selbstreinigend und erstaunlich robust!... Je nach Sorte liegt die Wuchshöhe zwischen 40 und 60 cm. Durch den kissenförmigen Pflanzenaufbau sollten ca. 3 - 6 Pflanzen pro m² gesetzt werden.“ (Quelle www.rosen-tantau.com)

Der Rosenzüchter Cordes hat seine bienenfreundlichen Sorten in der Rosen-Kollektion Nektargarten® zusammengefasst. Es handelt sich bis auf eine Ausnahme um Kleinstrauchrosen (flach-niederliegende, buschig überhängende und aufrechtwachsende Sorten): 'Alexander von Humboldt', 'Dolomiti', 'Escimo', 'Juanita', 'Lemon Fizz', 'Medeo', 'Sommer of Love', 'Topolina', 'Weg der Sinne' und die buschig wachsende Zwergrose 'Lupo'. Bis auf die Neuheit 'Alexander von Humboldt' sind alle inzwischen als ADR-Rosen anerkannt.

Auch viele Baumschulen und Gartencenter tragen diesem Trend Rechnung, indem sie ungefüllte Sorten zusammenstellen und z.B. als gemischte bienenfreundliche Wildrosenhecke werbewirksam anbieten.

Die beste Pflanzzeit für Rosen ist der Herbst (Mitte Oktober bis Mitte November). Frühjahrspflanzungen sind jedoch auch im Februar/März noch möglich. Nur Containerpflanzen können zu jeder (frosthfreien) Zeit - also auch im Sommer- gepflanzt werden.

Beachten Sie:

- Wählen Sie nur robuste Sorten, die wenig anfällig gegen Rosenkrankheiten sind!
- Achten Sie auf das Prädikat ADR (**A**nerkannte **D**eutsche **R**ose) durch die Allgemeine Deutsche Rosenneuheitenprüfung 
- Sollten Sie Ihre Rosen durch eine andere Sorte ersetzen, dann bedenken Sie: Rosen lieben "unverbrauchte" Erde! Füllen Sie das Pflanzloch mit einer Mischung 1/3 Kompost -2/3 Gartenerde! Nach der Pflanzung deckt man das Pflanzloch mit Kompost ab. Keine weitere Düngung im Pflanzjahr mehr!
- Rosen sind „Sonnenkinder“. Auf sonnigen Standorten, die das schnelle Abtrocknen garantieren, bleiben robuste Rosensorten ohne Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gesund und vital.
- Rosen sind ausgesprochene Tiefwurzler, die einen tiefgründigen, sandig-lehmigen Boden bevorzugen. Sie sind jedoch sehr bodentolerant- in allen unverdichteten Gartenböden, ist auch eine Rosenpflanzung möglich.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Jetzt ist letzter Termin für Blumenzwiebelpflanzungen!

Frühblühende Blumenzwiebeln wie Schneeglöckchen, Märzbecher, Winterling, Scilla, Hyazinthen, Tulpen und Narzissen sollten jetzt zügig gepflanzt werden, soweit dies noch nicht geschehen ist! Ihre Pflanzzeit ist der Herbst von September bis November, während die im Sommer blühenden Zwiebelblumen im März, April und Mai und die im Herbst blühenden Zwiebelpflanzen im Sommer (Juli und August) gepflanzt werden.

Tipps für die Blumenzwiebelpflanzung:

- Faustregel für die Pflanztiefe: doppelte Zwiebel- bzw. Knollenstärke
- Immer gruppenweise pflanzen! Dadurch werden auch kleinblütige Arten wie Schneeglöckchen oder Scilla schon von weitem zum „Hingucker“.
- Im Staudenbeet am Besten hinter später austreibende Stauden (z.B. Taglilien / Hemerocallis) pflanzen, damit diese dann später die verwelkenden Blätter der Zwiebelpflanzen überdecken! Höhere Blumenzwiebelnarten zwischen sommer- und herbstblühenden Stauden, niedrige Zwiebelgewächse zu Polsterstauden und Kleingehölzen pflanzen.
- Bei Beeten mit Wechselflor pflanzt man die Zwiebeln in Körbe, damit man diese ggf. an eine andere Stelle des Gartens zum "einziehen" bringen kann, wenn das Beet geräumt werden muss.
- Bei Staudenbeeten und Sträucherrabatten werden die Blumenzwiebeln dauerhaft im Beet gelassen!
- Pflanzte man Krokusse oder Wildtulpen in den Rasen, sollte dies nicht gleichmäßig gestreut sondern als Tuffs oder Streifen geschehen, damit man bis zum Einziehen des Laubes gut um diese Stellen herummähen kann.

Blumenzwiebelpflanzen haben den Vorteil, dass sie mit Sommertrockenheit gut zurechtkommen. Sie sind also hervorragend geeignet für Beete, die man im Sommer nicht wässern kann oder will! Staunässe vertragen sie dagegen nicht. Auf schweren Böden etablieren sie sich daher schlecht. Wer zudem Probleme mit Wühlmäusen hat, sollte die Zwiebeln grundsätzlich nur in rundum geschlossene Wühlmauskörbe aus Draht pflanzen.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Wohin mit dem Falllaub?

Alle Jahre wieder dasselbe Problem: Im Herbst fallen die Blätter. Natürlicherweise sollte das Laub vor Ort liegen bleiben und dort mit Hilfe von Bodenlebewesen mineralisiert werden. Doch nicht in allen Fällen ist das möglich. Auf dem Gehweg oder im Hof muss

das Laub aus Gründen der Verkehrssicherheit weggeräumt werden. Doch wohin mit der großen Menge an Laub? Ein Teil kann über kommunale Einrichtungen entsorgt werden bzw. wird von den Kommunen eingesammelt. Für Blätter von Hofbäumen mag das sinnvoll sein, für den Garten ist es weniger geeignet. Denn dadurch wird es aus dem Nährstoffkreislauf heraus gebracht. Auch in der freien Natur bleibt das Laub unter dem Baum liegen und wird über Winter von einer Vielzahl von nützlichen Bodenmikroorganismen, allen voran dem Regenwurm, zu Humus umgebaut. Bekanntermaßen lassen sich Blätter im Garten gut kompostieren und ergeben einen wertvollen Humus, der zur Düngung und Bodenverbesserung eingesetzt werden kann. Schon 3-5 l Gartenkompost pro qm reichen aus, um alle Gartenkulturen vollständig zu ernähren!

Zur Kompostierung von Laub stehen verschiedene Möglichkeiten zur Auswahl:

- Flächenkompostierung: Falllaub dünn auf gespatete Beete ausbringen. Beobachten Sie, wie schnell die Regenwürmer die Blätter in ihre Gänge ziehen und verputzen! Das ist eine echte „Regenwurmütterung“ zur Stärkung dieser nützlichen Helfer, die als Dank einen wunderbar lockeren Boden hinterlassen.
- Unter großen Bäumen sollte das Laub, genauso wie in der Natur, liegen bleiben. Die Natur löst das von selbst, und im nächsten Frühjahr ist wieder alles weg!
- Blätter dünn und lagenweise auf den Kompost geben. Wichtig: die Laubschichten mit anderen Materialien abwechselnd aufgeben, aber nicht dicker als 5-10 cm. Alle Blätter lassen sich auf diese Weise gut kompostieren, selbst die als schwer verrottbaren geltenden Walnussblätter. Probleme gibt es nur, wenn die Laubschicht zu dick ist (Fäulnis). Deshalb auf jede Schicht immer eine Schaufel reifen Kompostes verteilen.
- Wer größere Mengen Blätter z. B. von Hofbäumen hat, kann dies auch bequem über den Rasen kompostieren. Dazu schüttet man das Laub auf den Rasen und häckselt es mit dem Rasenmäher klein.
- Das Laub der Obstgehölze gilt als leicht verrottbar, aufgrund ihres höheren Gerbstoffgehaltes benötigen die Blätter von Kastanie und Walnuss länger.

Belassen Sie auch einen Laubhaufen mit Ästen und Zweigen in einer weniger genutzten Ecke des Gartens. Sie dient Nützlingen als Winterunterschlupf.

Laubstreu ist auch ein guter Winterschutz für empfindliche Pflanzen wie z.B. Bananen oder Kamelien. Man biegt dazu Stück Hasendraht zu einer Röhre um die zu schützende Pflanze. Mit zwei oder drei Stöcken kann man sie am Platz fixieren. Dann schüttet man das trockene Laub hinein, das nun vor dem Verwehen durch den Wind gesichert ist.

Werner Ollig Gartenakademie RLP

Obstlager kontrollieren!

Den „richtigen“ Pflücktermin zu erwischen, war dieses Jahr schwierig, da viele Obstarten früher reif waren. Wegen der Trockenheit haben auch viele Äpfel Stippe, die sich im Lager verstärkt. Die Lagerfähigkeit ist deshalb wesentlich schlechter als in anderen Jahren. Umso wichtiger ist die regelmäßige Kontrolle und das Aussortieren verdorbener Früchte. Äpfel mit Stippe sollten so bald als möglich verbraucht oder verarbeitet werden: Entsaften und Geleekochen, Apfelbrei in Drehverschlussgläsern bevorraten oder einfrieren, Apfelkuchen auf „Vorrat“ backen und einfrieren.

Veranstaltungen der Hessische Gartenakademie, LLH – Hessische Gartenakademie,
 Brentanostraße 9, 65366 Geisenheim, Tel.: 06722/502-851, Fax 06722/502-860,
 E-Mail: hessische.gartenakademie.gs@llh.hessen.de

GS 35	21.11.2018	9:00 – 17.00 Uhr	Ziergehölzschnitt im öffentlichen Grün (Theorie und Praxis)
GS 36	23.11.2018	9:00 – 17:00 Uhr	Adventsfloristik
GS 37	5.12.2018	9:00 – 17.00 Uhr	Tag des Bodens – Bodenökologie und Bodenpflege
GS 38	6.12.2018	9:00 – 16:00 Uhr	Erkennen und Bestimmen von Bäumen und Sträuchern im Winter

Lehrgangsgebühren auf Anfrage - wetterfeste Kleidung, Werkzeuge, Materialien sind mitzubringen